

**Bernhard
Leitner**

TON : RAUM



Ton-Anzug

Alle Trag-Objekte in Leitners Arbeit kennzeichnen sich dadurch, daß die Ton-Quellen direkt am Körper angebracht werden. Die Ton-Bewegungen werden getragen. Die Netzhaut des Ton-Anzuges ist ein neutraler Raster, welcher das Einhängen von Lautsprechern an jeder beliebigen Stelle ermöglicht. Die Skizze zeigt eine die Person einwickelnde, umschlingende Ton-Bewegung.

Fünf Jahre nach dem Abschluß eines Architekturstudiums an der Technischen Hochschule in Wien und nach jahrelanger, intensiver Beschäftigung mit Musik (besonders mit der Neuen Musik der Fünfziger- und Sechzigerjahre) begann ich, die beiden Gebiete zu verbinden, zu überlagern und begrifflich zu vermischen. Nie ist mir bei Bach die Vision einer Kathedrale gekommen, auch konnte ich mich nie an dem Vergleich von Architektur als gefrorener Musik erwärmen. Mich interessierte vielmehr das Räumliche in der Musik von Gabrieli etwa, das Distanzerlebnis zwischen Orgel und Fernorgel oder die zeitlich-räumliche Dimension einer rituellen Gesangsprozession. Über Beispiele dieser Art hinausgehend beschäftigte ich mich ab 1968 damit, wie Räume durch wandernde Töne begrenzt werden können, und welche Erlebnisformen solchen, mit dem Material der Ton-Sprache geformten Räumen eigen sind.

Die ersten praktischen Untersuchungen dienten vor allem der Klärung, wie sehr akustische Reize und Informationen nicht nur mit den Ohren, sondern mit dem ganzen Körper wahrgenommen und aufgenommen werden. Besonders beim Erleben und Messen von Ton-Räumen, deren Form und deren Inhalt von Ton-Bewegungen bestimmt sind, ist das Ton-Hören lediglich ein Teil der audio-körperlichen Erfahrung. Im Mittelpunkt meiner Arbeiten steht demzufolge das In-Beziehung-Setzen des ganzen Körpers zu Räumen, die sich um den Körper entwickeln je nach dem spezifischen Bewegungsprogramm.

Eine Anzahl im Raum (sichtbar oder unsichtbar) verteilter Lautsprecher bildet das Gerüst für die durch ein Schaltgerät gesteuerten Ton-Bewegungen. Anders als bei Stereo- und Quadro-Erlebnissen wird der Raum durch den Ablauf von Ton zwischen den Lautsprechern geschaffen, wobei u. a. die Geschwindigkeit und die Richtung des Ablaufes, die Lautstärke, die Frequenz und die Ton-Farbe als Bauelemente den Raum festlegen.

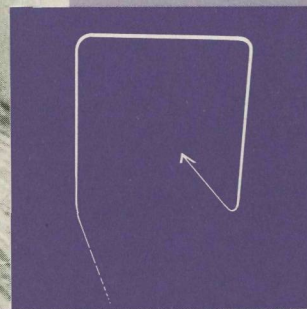
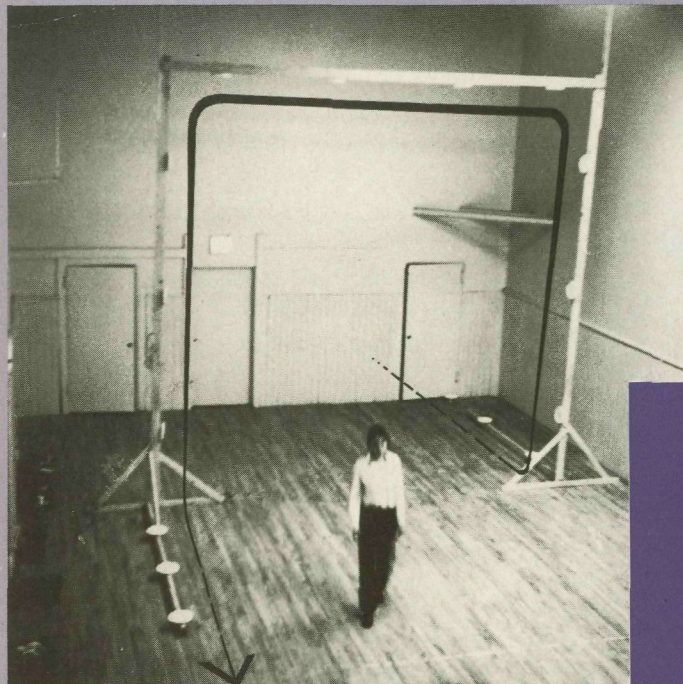
Als Ton-Material wurden zunächst einfachste Töne verwendet, um eine Assoziation musikalischer Erlebnisformen zu minimalisieren: einfache Instrumentalaufnahmen ohne Frequenzänderungen (Cello, Horn) oder elektronisch er-



Vertikaler Raum

Durchmesser der unteren und der oberen Lautsprechertrommel: 75 cm. Die obere Raumbegrenzung ist verstellbar. Je geringer die Höhe, desto deutlicher wandern die vertikalen Ton-Bewegungen in der/durch die Längsachse des Körpers. Leiser Vorschlag in der oberen Ton-Ebene, gefolgt von einem lauten Hauptton in der unteren Ton-Ebene, wird als starkes vertikales Abwärtsdrücken erlebt. Forte-Aufschlag unten, gefolgt von einem Mezzoforte-Hauptton oben: vertikales Abheben.

TON: RAUM



Ton-Tor

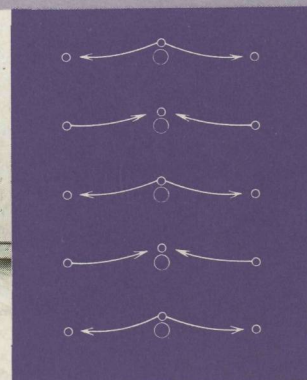
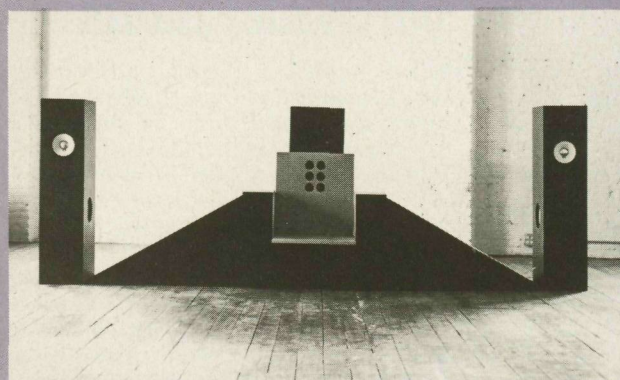
Das Tor ist 4 m weit und 4 m hoch. 15 Lautsprecher sind an dieser Struktur montiert. Der Ton wandert linear von Lautsprecher zu Lautsprecher. Diese Ton-Bewegung zeichnet (1) das visuelle Tor akustisch nach, (2) betont durch

An- und Abschwellen die Höhendimensionen des Durchganges und (3) gibt dem ungerichteten Tor eine eindeutige Richtung. Das Tor vollzieht eine weisende, führende Geste. Durch das Umdrehen des Programmablaufes dreht sich die Richtung sowie der Sinn des Tores. Ein Eingangstor wird zum Ausgangstor.

Sitz-Objekte

Der Lautsprecher in der Achse des Sitzes wird alternierend mit den beiden seitlich des Sitzes postierten Lautsprechern aktiviert. Bei dem daraus resultierenden Ausdehnen und Schließen von

Raum identifiziert sich die sitzende Person mit dem in der Rückenachse angebrachten Lautsprecher. Die Raum-Erweiterung hat ihren Ursprung in der Person; der Raum schließt sich in der Person. Der Raum öffnet sich aus der Person heraus und fällt wieder in die Person zusammen. Siehe Skizze unten.



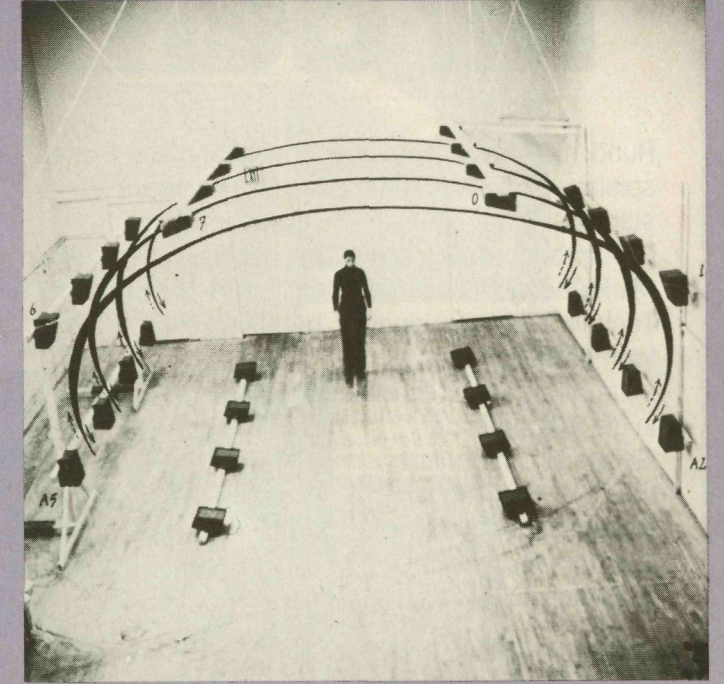
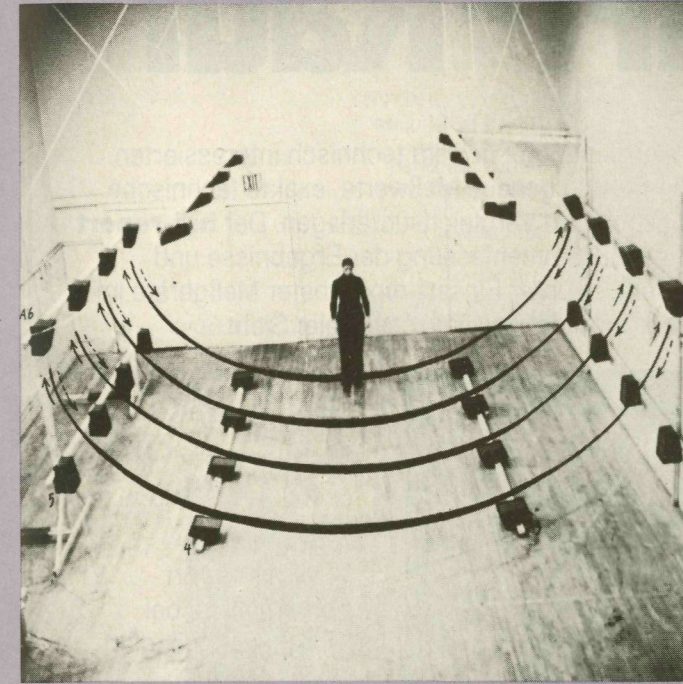
zeugte, rasche Schläge. Das nach meinen Angaben gebaute elektronische Schaltgerät erlaubt Ton-Wanderungen zwischen minimal zwei und maximal 40 Lautsprechern, wobei die Lautsprecherwahl, die Geschwindigkeit und die Lautstärkenveränderungen während des Ablaufes am Lochstreifenprogramm festgehalten sind.

Der Maßstab von Ton-Räumen reicht von Objekten, welche unmittelbar am Körper angebracht sind, zu großen architektonischen Räumen. Die Schalt- und Tonprogramme legen die körperlich klar zu erlebenden Eigenschaften solcher Räume fest: der Raum schwingt, federt, leitet, hebt sich, senkt sich, er kann strecken, drücken, sich öffnen, sich schließen, schieben oder ziehen – wobei die psychologisch-emotionalen Dimensionen der Ton-Sprache den Raum-Charakter noch verstärken können, beispielsweise eine Raum-Wiege mit langsam pendelndem, beruhigendem Cello-Ton.

Die Körperhaltung hat entscheidenden Einfluß auf das audio-körperliche Erleben. Eine passive, entspannte Haltung (Liegen) schafft eine besondere Bereitschaft, räumliche Ton-Bewegungen am Körper, um den Körper und durch den Körper wahrzunehmen und nachzuvollziehen. Während beispielsweise beim Gehen die Geh-Bewegung einer Person mit den Ton-Bewegungen in Wechselbeziehung gebracht wird.

Studioversuche haben gezeigt, daß das Erleben von gewissen Ton-Räumen vom Grad der musikalisch-akustischen Aufnahmebereitschaft weitgehend unabhängig ist. Es sind bio-akustische, psychophysiologische Direkterlebnisse, deren Aussage wissenschaftlich objektiviert werden kann. Neben Untersuchungen und Experimenten in dieser Richtung galt jedoch mein Hauptinteresse in den vergangenen Jahren dem Erarbeiten neuer künstlerischer Manifestationen, die erst durch das TON:RAUM-Prinzip möglich geworden sind.

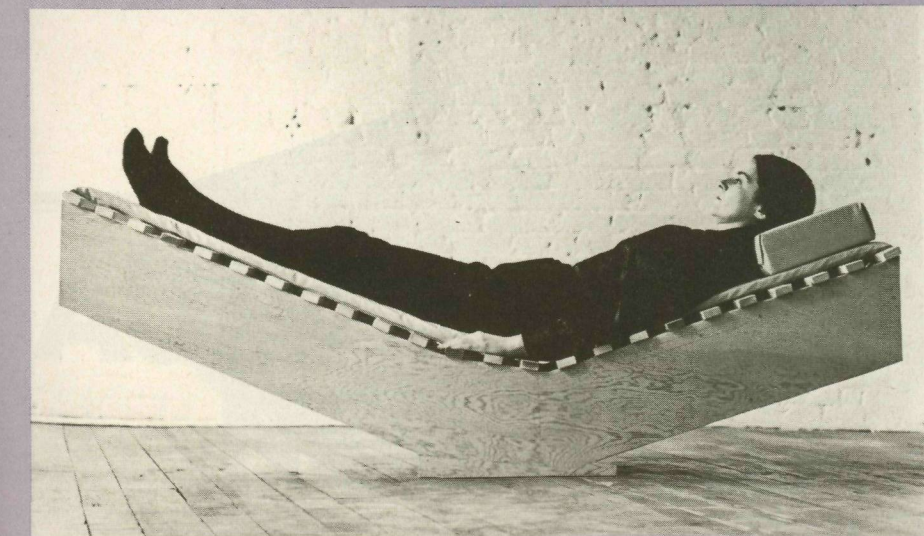
Bernhard Leitner, geboren 1938 (Österreich), lebt seit 1968 in New York. Seit 1972 ist er Associate Professor of Urban Design an der New York University.



Ton-Röhre

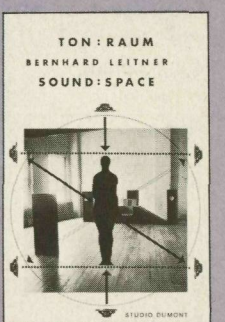
Die Form des vier Meter langen Gang-Raumes ist durch acht Elemente, an denen je vier Lautsprecher montiert sind, definiert. Zwei räumliche Variationen der Röhre sind abgebildet. (Links) Pendeln: die Raum-Form einer Wiege

wird zum Primärerlebnis. (Rechts) Wölben: Überdachen des oberen Teiles der Röhre. Der Grad der erlebten räumlichen Wölbung (steiler, flacher) hängt vom Decrescendo/Decelerando der aufsteigenden Ton-Linie und vom Crescendo/Accelerando der abfallenden Ton-Linie ab.



Der nebenstehende Beitrag, von Bernhard Leitner exklusiv für FONOFORUM geschrieben, ist Teil einer größeren Arbeit, die in diesen Tagen im DuMont-Verlag Köln in Buchform erscheint (112 Seiten mit 85 einfarbigen Abbildungen, ca. 28,- DM).

Auch die Galerie Rudolf Zwirner, Albertusstraße 18, 5000 Köln 1, steht vom 9. Februar bis zum 9. März unter dem Motto „Ton: Raum“ – fünf Skulpturen von Bernhard Leitner sollen veranschaulichen, was im Leitner-Buch theoretisch erläutert wird. Die Lautsprecher-Komponenten der ausgestellten Ton-Raum-Objekte wurden von James B. Lansing Sound, Inc., Los Angeles, die Vierkanal-Tonbandgeräte und Verstärker von Sony GmbH, Köln, zur Verfügung gestellt. -Red.



Ton-Liege

Zwei Lautsprecher sind in der Liege montiert. Einer unter dem Oberkörper, der zweite am Fußende. Die Ton-Bewegung findet zwischen diesen beiden Orten statt. Der Ton wandert am/im Körper auf und ab, ohne den Körper je zu verlassen. Das gleichmäßige langsame Vor- und Zurückschwingen einer tiefen Frequenz ist entspannend.